

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 16 (1918)

Heft: 2

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:

Bühler & Werder, Buchdruckerei zum „Althof“
Waghäusg. 7, Bern,

wohin auch Abonnements- und Insertions-Aufträge zu richten sind.

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Lardyn,

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie.

Schanzenbergstrasse Nr. 15, Bern.

Für den allgemeinen Teil:

Frl. Marie Wenger, Hebamme, Lorrainestr. 18, Bern.

Abonnements:

Jahres-Abonnements Fr. 2. 50 für die Schweiz
Mt. 2. 50 für das Ausland.

Insertate:

Schweiz 25 Cts., Ausland 25 Pf. pro 1-sp. Petitzeile.
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Die Schmerzlinderung bei der normalen Geburt.

(Vortrag vom 4. Juni, gehalten im Hebammenverein St. Gallen, von Dr. med. Bertha Engler, St. Gallen.)

Die Geburt ist der einzige physiologische Vorgang beim Menschen, der mit Schmerzen, den Wehen, verknüpft ist; das Bestreben, diese Schmerzen zu lindern, oder wenigstens erträglich zu machen, ist so alt wie die Menschheit selbst. In früheren Zeiten haben allerdings Sitten und Gebräuche, Aberglauben und Unwissenheit es mit sich gebracht, daß die armen Frauen durch unbequeme Lagerung, Geburtsfrühe etc. fast noch mehr gequält wurden, als es durch die Geburt allein bedingt gewesen wäre. Erst im 15. Jahrhundert finden wir, daß zur Linderung der Schmerzen innerliche Mittel angewendet wurden, da damals Aether und Chloroform unbekannt waren. Merkwürdigerweise kam in jener Zeit eine Droge zur Verwendung, welche in der Neuzeit zum gleichen Zweck eine sehr große Rolle gespielt hat, nämlich das Bilsenkraut, aus welchem das viel genannte und viel gebrauchte Scopolamin hergestellt wird.

Heute haben die Bestrebungen, den Frauen die qualvollen Stunden der Geburt zu erleichtern, einen solchen Grad erreicht, daß wir dem Ziele, die Geburt schmerzlos zu gestalten, sehr nahe gerückt sind und zwar nicht nur dann, wenn dieselbe operativ beendet werden muß, sondern auch bei den normal verlaufenden Fällen.

Die Methoden, welche uns zu diesem Zwecke zur Verfügung stehen, sind folgende:

1. Die Inhalationsnarkose. 2. Der Dämmer-schlaf. 3. Die Lokalanästhesie.

Die Inhalationsnarkose mit Chloroform oder Aether ist die älteste Methode und war bis vor relativ kurzer Zeit das einzig sichere Mittel, den Geburtsschmerz zu lindern, resp. aufzuheben. Das Vorgehen hat besonders große Verbreitung gefunden, seitdem in der Mitte des vorigen Jahrhunderts die Königin von England durch Chloroform schmerzlos entbunden wurde. Auch jetzt wird diese Narkose à la reine im Ausland noch sehr viel angewendet. Man läßt dabei die Kreißende bei jeder Wehe einige Tropfen des Narkotikums einatmen und zwar beginnt man mit der Inhalation aus leicht verständlichen Gründen erst bei den letzten schmerzhaften Wehen der Eröffnungsperiode und in der Austreibungszeit. Wird das Mittel zu früh angewendet, so kann es in sehr nachteiliger Weise auf den Verlauf der Geburt einwirken. Einmal werden dadurch die Wehen abgeschwächt und die Geburt in die Länge gezogen, ferner wirkt das Narkotikum bei zu langer Anwendungsdauer sehr ungünstig auf das Kind ein, so daß es zu schwerer Asphyxie des Letzten kommen kann, ja eine ganze Anzahl von Kindern sind bei diesem Verfahren tot geboren worden. Drittens kommt es in der Nachgeburtsperiode infolge mangelhafter Kontraktion des Uterus

zu schweren Atonien und Blutungen. Daher ist dringend anzuraten, diese Methode nur in besonders dazu geeigneten Fällen anzuwenden, nämlich bei jungen Erstgebärenden mit normalem Becken und guten Wehen am Ende der Eröffnungszeit und in der Austreibungsperiode, besonders aber bei ängstlichen Mehrgebärenden in der kurzen Austreibungszeit.

Eine andere Form der Narkose ist der Aether-rausch, welcher beim Durchtreten des Kopfes zur Anwendung kommt. Diese Art der Schmerzlinderung ist eine vortreffliche und sollte ganz allgemein Verwendung finden. Sie hilft der Frau gerade über die schmerzhaftesten Momente hinweg und hat dazu den großen Vorteil, daß die Frau beim Durchtreten des Kopfes nicht unwillkürlich mitpreßt. Es können dadurch sehr viele Dammrisse verhütet werden. Der Kopf wird vom Arzt oder der Hebamme durch den Hinterdammgriff über den Damm geleitet. Der Letztere ist infolge der Narkose ganz erschlafft und wird dadurch weitgehend gespart. Diese Form der Schmerzlinderung eignet sich ganz besonders für Erstgebärende und für solche Mehrgebärende, bei denen in der vorangehenden Geburt der Damm genäht werden mußte. In Straßburg habe ich selbst auf diese Weise circa 1000 Geburten geleitet und es sind dabei 60 Dammrisse resp. Schnitte gemacht worden, also 6 %. Anstatt Chloroform oder Aether kann auch das Chloroethyl angewandt werden, das allerdings zum Einatmen unangenehmer ist und mehr Erstickungsgefühl hervorruft.

Die zweite Methode der Schmerzlinderung ist der Dämmer-schlaf, wie er besonders von der Freiburger Schule geübt wird und zur Zeit in deutschen Kliniken eine große Verbreitung gefunden hat. Die Frauen werden dabei durch wiederholte Dosen von Morphinum und Scopolamin in einen schlafähnlichen Zustand gebracht. Der Dämmer-schlaf eignet sich in dieser Form nur für Krankenhäuser oder Klinik, da er eine beständige Ueberwachung durch den Arzt erfordert und die zur Verwendung kommenden Mittel zudem bei einzelnen Frauen Aufregungszustände hervorrufen können.

Dagegen wurden in den letzten Jahren in der Basler Frauenklinik von Dr. Hüfny zahlreiche Versuche gemacht über unschädliche Mittel, die sich in jedem Privathause anwenden lassen und zu erfreulichen Resultaten geführt haben. Das Medikament ist derart gewählt, daß es einerseits die Schmerzensempfindung herabsetzt, andererseits die Wehen kräftiger macht. Die Frauen befinden sich dabei in leichtem Halbschlaf, wenigstens in der Wehenpause, während der Wehenschmerz nur schwach empfunden wird. Das Mittel eignet sich nach meiner Erfahrung besonders für Mehrgebärende mit langer Geburtsarbeit. Erstgebärende reagieren nicht in gewünschter Weise darauf, da sie durch die ihnen unbekannten Vorgänge viel zu ängstlich und aufgeregter sind.

Als neueste Form der Schmerzlinderung ist die Leitungsanästhesie zu betrachten, die eben-

falls in der Basler Klinik unter der Leitung von Prof. v. Serff eingeführt wurde. Bei dieser Methode werden die Nerven, welche den Damm und die Vulva versorgen, durch Cocain resp. Novocain unempfindlich gemacht. Mit feiner, langer Hohl-nadel wird bei Steißrückenlage 3 cm innerhalb der Sigknochen das Anaesthetikum in die Tiefe eingespritzt, damit dasselbe mit den dort verlaufenden Nervenstämmen in Kontakt kommt. Dadurch wird der Schmerz, welcher durch die Dehnung des Damms und der Vulva ausgelöst wird, aufgehoben. Die Frauen haben nur noch das Gefühl des Druckes beim Tiefertreten des Kopfes und pressen infolgedessen kräftig mit. Durch die Unempfindlichkeit der Nerven werden die Wehen etwas abgeschwächt und man gibt daher vorteilhaft zu gleicher Zeit eine Spritze Pituitrin. Die Injektionen werden gemacht, wenn der Muttermund vollständig eröffnet ist und die Frau anfängt zu pressen. Die Wirkung beginnt nach 15 Minuten und dauert 1—1½ Stunde. Allfälliger notwendig werdende Dammschnitte können gleichfalls noch ganz schmerzlos genäht werden. Diese Methode eignet sich für Erstgebärende mit guten Wehen und leicht dehnbaren Weichteilen. Außerdem müssen die Frauen dabei vollständig fein und kräftig mitpressen. Energie-lose Frauen sind von dieser Methode auszuschließen, da bei diesen die Geburt später oft doch noch durch den Forceps beendet werden muß.

Es stehen uns also eine ganze Reihe von Mitteln zur Verfügung, um den Frauen die Schmerzen der Geburt zu ersparen oder wenigstens zu mildern. Zwar gibt es noch viele Ärzte und auch Hebammen, welche die Geburt als normalen Vorgang betrachten und eine Schmerzlinderung dabei für überflüssig halten. Wer sich aber ein mitfühlendes Herz bewahrt hat, wird alles begreifen, was dazu dienen kann, einem Mitmenschen qualvolle Stunden zu ersparen. Und jede junge Frau wird ihrer Hebamme ein dankbares Gefühl bewahren, wenn sie ihr die bang erwarteten Stunden nach Möglichkeit erträglich gemacht hat.

Aus der Praxis.

Gelbsucht bei einem neugeborenen Kinde mit tödlichem Ausgang.

Am 1. September 19., abends 6 Uhr, wurde ohne ärztliche Hilfe nach verhältnismäßig kurzer Wehenzeit ein kräftiger Knabe (Kind gesunder Eltern) entbunden. Etwas auffallendes war an dem Kinde nicht zu sehen. Als ich am andern Morgen das Kind aus dem Bettchen nahm, war es gelblich; mein erster Gedanke war, es sei eine Blutung aus dem Nabel; das Kind sah so verfallen aus, daß mich großer Schreck erfaßte; es trank aber tüchtig, wurde aber immer fahler und gelber. Wir riefen den Arzt. Gelbsucht in hohem Grade, das war die Diagnose, weiter nichts. Am fünften Tage fiel der Nabelstumpf schön ab und das Kind trank weiter

an der Brust, blieb aber immer gleich. Am zehnten Tage ließ ich nochmals den Arzt kommen, da ich die Frau nicht mehr zu besuchen gedachte, weil dieselbe längst wieder außer Bett war. Derselbe konnte wiederum nichts verdächtiges konstatieren und ich durfte ruhig zurückbleiben. Am zwölften Tage abends kam die Frau zu mir und bemerkte, das Kind blute ein wenig am Nabel. Ich gab ihr den Rat, gut mit einem Wattebausch zu verbinden und wenn es stärker blute, den Arzt zu rufen. Die Blutung stand und die Frau legte das Kind gegen 10 Uhr ruhig zu Bett. Als sie demselben gegen Morgen zu trinken geben wollte, lag es ganz im Blut. Der Arzt wurde sofort gerufen; ich half ihm tun, was in unserer Kraft lag, Gelatine-Verband, Infusion in der Rippengegend, alles umsonst, nach ein paar Stunden starb das Kind infolge des großen Blutverlustes, zum großen Schmerz für die Eltern. Es war das zweite Kind, das denselben auf ähnliche Weise starb. Bei der Sektion konnte nichts anderes als „infolge von Verblutung“ festgestellt werden. Haben andere Kolleginnen schon solche Fälle erlebt? Es war bei mir in 12 Jahren der erste solche Fall.

Schweizer. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Es wird einigen unserer Mitglieder bereits bekannt sein, daß ein sogenanntes Schweiz. Gewerbegesetz im Entstehen begriffen ist. Wir denken daran, auch für unsern Beruf einigen Nutzen daraus zu ziehen und wir werden uns mit dieser Angelegenheit eingehend beschäftigen. Es wird uns interessieren zu vernehmen, ob das Gesetz auch für den Hebammenberuf Bestimmungen enthalten wird, und welche? Wir hatten dieser Tage die Ehre, eine kurze Unterredung mit der Präsidentin des Bundes Schweiz. Frauenvereine zu haben; wir konnten mit Genugtuung konstatieren, daß der Bund, bezw. die verschiedenen Bundesvereine bereit sind, uns beizustehen und unsere diesbezüglichen Eingaben zu unterstützen. Wir werden unser Bestes tun, damit der Stein ins Rollen kommt und von neuem unsere Anträge dahin ausarbeiten, daß das Hebammenwesen in der ganzen Schweiz vereinheitlicht werden möge. Wenn das Schweiz. Gewerbegesetz zustande kommt, woran nicht zu zweifeln ist, so dürfte folgerichtig, nach unendlich langen Geburtswehen, auch der Hebammenberuf eine Neugestaltung erleben. Wir werden also das Vergnügen haben, uns von neuem bei Anlaß unserer Generalversammlung mit dieser Sache zu beschäftigen. Bis das Gesetz in all seinen Phasen so weit gediehen ist, daß es in Kraft treten kann, wird noch eine gute Spanne Zeit vergehen. Da heißt es für uns vorläufig, sich mit denjenigen Mitteln zu behelfen, die uns zu Gebote stehen und vor allem dahin zu wirken, daß die bestehenden Tarife, da wo es Not tut, revidiert werden. Das An- und Unterbieten sollte als etwas Unwürdiges ganz und gar unterlassen werden. Wie manche Kollegin macht doch durch ihr schmähliches Treiben den Nebenkolleginnen den ohnehin schweren Existenzkampf fast zur Unertüchlichkeit. Es ist zu hoffen, daß durch die Not der Zeit diese Uebelstände mehr und mehr aus unserem Berufsleben verschwinden. Wir haben noch die Mitteilung zu machen, daß Frau Erismann in Zofingen und Frau Robinson in Samaden ihr 40jähriges Berufsjubiläum feiern können. Den Jubilarinnen entbieten wir unsere besten Segenswünsche!

Mit kollegialen Grüßen!

Namens des Zentralvorstandes:

Die Präsidentin: Anna Baumgartner.
Die Sekretärin: Marie Wenger.
Kirchenfeldstr. 50, Bern.

Krankenkasse.

Zur Notiz.

Zum Andenken an Frau Buchmann in Basel wurden der Krankenkasse 50 Franken geschenkt, welche wir hiermit bestens verdanken. Die Krankenkassekommission.

Eintritte:

42 Frau Portmann, Flühli (Luzern).
43 Frau Marie Neuenchwander, Großhöchstetten (Luzern).
187 Frau Frieda Vooser, Bäretswil (Zürich).
188 Frau Louise Lüthy, Flurlingen (Zürich).
111 Fr. Ida Furrer, Rapperswil (St. Gallen).
112 Fr. Filomena Geeler, Verschis (St. Gall.).
113 Fr. Dora Gabathuler, Sevelen (St. Gall.).
80 Frau Kellig, Tecknau (Baselland).
250 Fr. Schneeberger, Rüegsau (Bern).
92 Frau Emma Ruhn, Balsthal (Solothurn).
71 Frau Eggimann, Wilen (Thurgau).
72 Fr. Ida Merz, Kreuzlingen (Thurgau).
95 Fr. Louise Schärer, Wädliken (Aargau).
154 Mlle. Marguerite Rouge, Forel (Vaud).
155 Mlle. Hélène Favre, Pampigny (Vaud).
156 Mlle. Marguerite Parisod, Lutry (Vaud).
157 Mlle. Elise Bovay, Granges-Marnand (Vaud).
158 Mlle. Marie Bovard, Oron-la-Ville (Vaud).
Seien Sie uns herzlich willkommen!

Erkrankte Mitglieder:

Frau Bader, Zürich.
Frau Betteri, Männedorf (Zürich).
Frau Bänninger, Seebach (Zürich).
Frau Ehrensperger, Dachjen (Zürich).
Frau Gehry, Zürich.
Frau Gut, Tob (Zürich).
Frau Blum, Dübendorf (Zürich).
Frau Reichlin, Wollerau (Schwyz).
Frau Amacher, Oberried (Bern).
Fr. Jbinden, Burgisheim (Bern).
Frau Stauffer, Sarnen (Bern), zur Zeit in Heiligenchwendi.
Fr. Honauer, Luzern, z. Z. in Locarno (Tessin).
Frau Bächler, Hellbühl (Luzern).
Frau Brunn, Schöpfheim (Luzern).
Frau Gigon, Grenden (Solothurn).
Frau Flury, Selzach (Solothurn).
Frau Sieber, Schertswil (Solothurn).
Frau Schieß, Waldstatt (Appenzell).
Frau Wirth, Merisshausen (Schaffhausen).
Frau Müller, Gächlingen (Schaffhausen).
Frau Rauber, Mülheim (Thurgau).
Frau Camper, Stettfurt (Thurgau).
Frau Wirth, Hagglingen (Aargau).
Frau Hofer, Rothrist (Aargau).
Mme. Favre-Mettral, Villers (Vaud).

Angemeldete Wöchnerinnen:

Frau Lydia Billiger, Gstaad (Bern).
Frau Rippstein, Rienberg (Solothurn).
Frau Thalman, Solothurn.

Die Kr.-K.-Kommission in Winterthur:

Frau Wirth, Präsidentin.
Fr. E. Kirchhofer, Kassiererin.
Frau Rosa Manz, Aktuarin.

Jahresrechnung

des Schweiz. Hebammen-Vereins pro 1917.

Einnahmen.

Saldo alter Rechnung . . .	Fr. 2,206.82
Zinsen . . .	958. —
1083 Beiträge (inkl. 6 alte) . . .	1,516.20
à Fr. 1.40 . . .	2. —
1 Beitrag à Fr. 2. — . . .	67. —
67 Eintritte . . .	150. —
Geschenk der Firma Nestlé in Vevey . . .	100. —
Geschenk d. Verbandstoff-Fabrik Neuhausen . . .	100. —
Geschenk von Gentel & Co. . .	117.65
Porti, Rückvergütungen . . .	Fr. 5,217.67

Ausgaben.

17 Gratifikationen an Sub-larinnen . . .	Fr. 740. —
15 Unterstützungen . . .	685.80
Jahresbeitrag an den Bund Schweiz. Frauenvereine . . .	20. —
Jahresbeitrag „Kinder- und Frauenschutz“ . . .	20.30
Jahresbeitrag an den ft. Verein Zürich z. B. d. Sittlichkeit . . .	20. —
Reise- und Taggelder . . .	178.20
Honorare . . .	375. —
Betriebskosten . . .	139.90
Porti und Mandate . . .	144.48
Saldobortrag auf neue Rechnung . . .	2,893.99
	Fr. 5,217.67

Vermögens-Ausweis per 31. Dez. 1917.

Kassascheine der Kreditanstalt St. Gallen:

Nr. 20,923 à 4 ³ / ₄ % Fr. 10,000. —	
„ 20,927 „ „ „ 1,000. —	
„ 20,928 „ „ „ 1,000. —	
„ 21,069 „ „ „ 1,000. —	
„ 22,749 „ „ „ 2,000. —	
	Fr. 15,000. —

Obligationen der Basler

Kantonalbank:

Nr. 60,367 à 4 ¹ / ₂ % Fr. 1,000. —	
„ 77,851 „ „ „ 1,000. —	
„ 77,872 „ „ „ 1,000. —	
„ 82,326 „ „ „ 1,000. —	4,000. —
	Fr. 19,000. —

Konto-Korrent-Guthaben u. Var . . . 2,893.99

Bestand am 31. Dezember 1917 . . . 21,893.99

„ „ 31. „ 1916 . . . 21,206.82

Vermögenszunahme . . . 687.17

Dstermundigen, 31. Dezember 1917.

Die Zentralkassiererin: Frieda Zaugg.

Gepprüft und richtig befunden.

Die Rechnungsrevisoren:

Frau Haas.
Frau Strütt.

Vereinsnachrichten.

Sektion Aargau. Unsere Generalversammlung am 22. Januar im Hotel Gerber in Aarau war ziemlich gut besucht, was sehr erfreulich war, da uns Herr Pfarrer Büchi ein Referat hielt über die Besserstellung der Hebammen im Aargau. Es sei Herrn Pfarrer Büchi an dieser Stelle nochmals bestens gedankt.

Dann wurden die Vereinsgeschäfte erledigt und die Gutsprachenformulare verteilt an die anwesenden Mitglieder. Die Mitglieder, welche nicht anwesend waren, können solche an der nächsten Versammlung in Empfang nehmen. Wann und wo unsere nächste Versammlung abgehalten wird, wird in der nächsten Nummer bekannt gegeben. Der Vorstand.

Sektion Basel-Stadt. Wie alljährlich, nur in bescheidenem Rahmen, so hielten wir auch dieses Jahr am 8. Januar unser Jahresfest im Hotel Bristol ab, verbunden mit dem 40-jährigen Jubiläum von Frau Schreiber. Wir wünschen der Jubilarin, sie möge sich noch eine Reihe von Jahren guter Gesundheit und heiterer Tage erfreuen. Die Lücke, die unser ehrentüchtiges Mitglied Frau Buchmann durch den Tod in unseren Reihen zurück ließ, wurde hauptsächlich bei diesem Anlasse empfunden, war sie doch stets mit ihrem heitern Gemüte und frischer Unterhaltung dabei, wo unser Verein sich zusammen fand. Sie ruhe sanft!

Am 30. Januar fand die Generalversammlung statt. Schon wieder war der Vorstand seines Amtes überdrüssig. Nach eindringlichem Zureden ließ sich die Präsidentin bewegen, das Amt wieder anzunehmen. Die Kassiererin, Frau

Reinhardt-Zyhet, Hammerstraße 128, und die Aktnarin, Frau Tschudi-Thomet, Farnsburgerstraße 43, wurden neu gewählt. Unsere nächste Sitzung findet Mittwoch den 27. Februar, präzise 3 1/2 Uhr, statt. Herr Professor Lohardt vom Frauenhospital wird uns einen Vortrag halten, gewiß Grund genug, um zahlreich zu erscheinen. Auch möchte der Vorstand die Mitglieder bitten, dem Vereinswesen mehr Interesse entgegen zu bringen, indem sie die Sitzungen besser besuchen. Heute, wo dem Hebammenstand mehr denn je Gefahr droht, verdrängt oder doch hintangesetzt zu werden, muß unsererseits alles geschehen, um unsern Stand zu retten und zu heben. Es sollten somit alle fleischlichen und eigennützigen Interessen verschwinden zum Wohle des Ganzen.

Für den Vorstand,
die Aktnarin: Frau Tschudi.

Sektion Bern. Trotz der schwierigen Eisenbahnverhältnisse fand sich am 12. Januar eine schöne Zahl Kolleginnen zur Jahresversammlung ein. Frä. Dr. Dettiker, der wir hier noch für ihren lehrreichen Vortrag danken, sprach über das Thema: „Erkrankungen in der Schwangerschaft“. Dabei kommt in Betracht, ob solche schon vor der Gravidität bestanden und sich mit dem Eintritt derselben nur verschlimmerten, wie chronisches Lungenleiden, Herzfehler, Lungenentzündung, oder ob die Erkrankung im Schwangerschaftszustand eintritt, ob es sich um Schwangerschafts-Erkrankungen handelt. Eine häufige Erscheinung ist das Erbrechen, von dem die Schwangeren meistens in den ersten Monaten befallen werden, um dann nach und nach zurückzubleiben. Die Eklus wird dabei nicht stark beeinträchtigt. Bei morgendlichem Erbrechen ist das Frühstück im Bett zu empfehlen. Schlimmer und unanfechtbar zu behandeln ist das unstillbare Erbrechen, das hauptsächlich auf nervöser Anlage beruht. Katarre der Gebärmutter, falsche Lage der Frucht, wie Vergiftung durch die Placenta wurden ebenfalls als Ursachen des Uebels angenommen. Es bleibt keine Nahrung, die Patientin bricht Tag und Nacht, es stellt sich Appetitlosigkeit ein, infolgedessen Unterernährung. Die Urinmenge nimmt ab, der Puls ist hoch, die Temperatur steigt. Die Patientin muß das Bett hüten und wird nur flüssig ernährt. Reagiert der Organismus nicht darauf, rät es sich, die Patientin ins Spital zu transportieren, wo sie in einem dunkeln, geräuschlosen Zimmer abgesondert wird. Es kommen Beruhigungsmittel in Anwendung, wie Brom u. dgl. Hält der Zustand an, kann ein künstlicher Abort nicht länger umgangen werden. Stark vermehrter Speichelfluß der Schwangeren hat keine schlimmen Folgen, ist jedoch sehr lästig. Es empfiehlt sich, den Mund öfters auszuspülen. Vor der Schwangerschaft schon bestehende Nierenentzündung verschlimmert sich bei Eintritt der Gravidität durch die Inanspruchnahme doppelter Arbeit. Die Frauen klagen über Kopfschmerzen, Schwindeln vor den Augen, Erbrechen. Sie können selbst bewußtlos und von Krämpfen, der sogenannten Urämie, befallen werden, welche die Patientin in Lebensgefahr bringt. Es ist wichtig, die Krankheit früh genug zu erkennen, um im richtigen Moment einen Abortus einzuleiten. Die Patientin muß Diät halten, Milch-Mehl-Speisen essen und alles Gefäßene meiden. Sind die Labien geschwollen, so soll die Patientin liegen. 50–80% sterben an dieser Nierenkrankheit. Solcher Kinder, sowie die Placenta weisen sehr oft Ödeme auf. Nierenkranke sollten nicht heiraten, da die Schwangerschaft das Leben der Mutter wie das des Kindes gefährdet. Wird dennoch ein Kind sehr gewünscht, muß die Patientin während dieser Zeit liegen und in ärztlicher Behandlung stehen.tritt der Eiweißgehalt langsam auf, ist der Fall weniger gefährlich. Akuter Eiweißgehalt begünstigt die Eklampsie. Die davon Befallene wird bewußtlos, das Gesicht blau, gedunsen, die Atmung ist unregelmäßig. Arme, Beine und Körper werden von Zuckungen

befallen, die Atmung ist schnarchend, der Puls gespannt, die Temperatur steigt bis auf 40°. Ein solcher Anfall dauert 30–60 Sekunden; die Bewußtlosigkeit kann Stunden lang anhalten. Ist bei der Untersuchung des Urins kein Eiweiß, hat man es wohl eher mit der täuschend ähnlichen Hysterie oder Epilepsie zu tun. Die Ursache der Eklampsie ist nicht sicher festgestellt, doch nimmt man an, daß es sich um eine Säurevergiftung der Abfallprodukte des Kindes handelt, die die mütterliche Niere nicht verarbeiten kann. Therapie: Die Patientin wird in dunklem Zimmer gehalten, nach schnell vollendeter Geburt; je nach dem Befund wird seit einigen Jahren der Kaiserschnitt ausgeführt mit günstiger Prognose. Der Patientin wird absolute Ruhe verschafft, Morphium, Chloral, Luminal und Magnesium-Sulfate verabfolgt. Treten eklampische Anfälle nach der Geburt auf, ist die Aussicht auf Lebenserhaltung günstiger. Laut Statistik sterben in diesen Verhältnissen 60% der Kinder und 50% der Mütter. Man schiebe bei Beginn des Anfalles einen Keil zwischen die Zähne, zur Verhütung des Zungenbisses. Es ist Sache des Arztes, dahin zu wirken, das Gift möglichst schnell aus dem Körper zu scheiden mittels Tropfkytler-Zuckerlösung, subkutan oder physiologische Kochsalz-Lösung. Leeres Wasser unter die Haut eingespritzt, erzeugt Nekrosis-Brand. Die Nekrotomie-Leichenöffnung zeigt helle Leber und zu große Niere. Eine weitere Erkrankung in der Schwangerschaft ist die auf die Menschheit verheerend einwirkende Syphilis oder Lues. Sie wird, laut Wassermann'scher Blutuntersuchung, durch den Blutkreislauf der davon befallenen Mutter auf das Kind übertragen. Die Erreger dieser Krankheit sind die Spirochaete. Die Kinder können sehr oft nicht ausgetragen werden; die Mutter abortiert oder, wenn es zur Frühgeburt kommt, ist das Kind faulot und dessen Leib trommelförmig aufgetrieben, an Fußsohlen und Handteller sind Blasen aufzuweisen; solche Blasen nur am Körper sprechen nicht für Syphilis. Ausgetragene Kinder syphilitischer Eltern werden mit den Jahren leicht blödsinnig. Findet eine Hebamme Geschwüre an den Labien der Schwangeren, so benütze sie bei ihrer Hülfleistung Gummihandschuhe. Hat eine Frau einige faulote Kinder geboren, so ist sie syphilitischverdächtig. Die Behandlung solcher Individuen fällt dem Spital zu, wo seit Jahren mit gutem Erfolg Salvarsan-Injektionen in die Armbenen gemacht werden. Ein Kind syphilitischer Eltern soll nur von seiner Mutter gestillt werden, währenddem eine tuberkulöse Mutter nie stillen soll.

Der Tripper oder Gonorrhoe ist in 10% verbreitet. Bei alter Gonorrhoe bleibt die Befruchtung oft aus, da durch das Hinaufwandern der Konofokken Eileiterentzündung entstehen kann und die Eileiter undurchgängig machen. Im chronischen Stadium ist die Behandlung erschwert. Im Anfangstadium empfiehlt sich das Bettliegen, später soll liegend gepulst werden mit Zinkchlorat. Im Wochenbett besteht die Gefahr der Parametritis durch das Hinaufwandern der Konofokken. Schon bestehende, vorgeschrittene Tuberkulose verschlimmert sich während der Schwangerschaft und es gehen 30–40% der davon Befallenen zu Grunde. Kinder solcher Eltern haben eine Disposition für Tuberkulose und sollten sofort aus der Umgebung gebracht werden. Bei leichteren Fällen rät sich ein Aufenthalt in der Höhenluft. Verschlimmert sich die Krankheit zusehends, muß ein Abort eingeleitet werden. In gewissen Fällen muß die Patientin sofort kastriert, die schwangere Gebärmutter herausgenommen werden, um das Rückbildungsstadium, das für die Patientin so kritisch ist, zu umgehen. Es sind Fälle bekannt, wo Patientinnen durch Radiumbehandlung unempfindlich gemacht worden sind. Ist für die tuberkulöse Schwangere keine Hoffnung auf Lebenserhaltung, läßt man sie das Kind austragen, um das noch zu retten.

Herzranke sollten nicht heiraten. Bei Verschlimmerung herzkranker Schwangeren greift man zum Abort.

Im geschäftlichen Teil wurden folgende Neuerungen im Vorstand getroffen. Frä. Frida Jaugg in Ostermündigen gibt das Amt als Vizepräsidentin ab und übernimmt das der Sekretärin. An ihre Stelle wird einstimmig Frä. Marie Wenger, Lorrainestraße 18, gewählt. Frau Kasser-Rhy, die sich nun seit sieben Jahren als Präsidentin der Sektion Bern verdient gemacht hat, tritt in ihrer Amtstätigkeit zurück und Frä. Luise Haueter, z. B. Rabentalstr. 71, übernimmt die Verantwortung des Präsidiums. Frä. Elise Blindenbacher, Gesellschaftsstraße 40, bleibt unter bester Verbankung ihrer langjährigen Tätigkeit als Kassiererin ihrem Posten weiter treu und ebenfalls Frä. Elise Krähenbühl in Bümpliz als Beisitzerin. Im Namen des alten Vorstandes danke ich hier Frau Kasser-Rhy noch öffentlich für all ihre Bemühungen und Opfer an Zeit, die sie dem Verein gebracht hat. Frä. Anna Rhy macht den Vorschlag, den Vorstand besser zu honorieren und wurden folgende Summen festgestellt: Präsidentin, Sekretärin und Kassiererin je 40 Fr. jährlich, Vizepräsidentin und Beisitzerin 10 Fr. Als Revisoren der Krankenkasse werden Frä. Baumgartner und Frä. Rhy gewählt und für unsere Sektion Frau Hader und Frau Eicher. Frä. Baumgartner verliest eine Petition an den hohen Bundesrat vom Bund abstinenten Frauen betreffend den Wirtschaftsschluß mit folgendem Wortlaut: „Die Wirtschaften sollen im ganzen Bereiche der Eidgenossenschaft um 9 Uhr abends geschlossen werden. Den Behörden der Städte mit mehr als 15,000 Einwohnern wird das Recht eingeräumt, die Deffnungszeit um eine Stunde zu verlängern.“ Der Antrag wird einstimmig angenommen, leidet doch unser Geschlecht am meisten unter dem übermäßigen Alkoholgenuß. Der Antrag des Zentralvorstandes (i. Dezember-Nummer) wird ebenfalls einstimmig angenommen. Die Kassiererin erhebt den Sektionsbeitrag von 1 Fr. und sind die abwesenden Mitglieder gebeten, denselben per Post einzulösen. Der Artikel „Zur Hebammenausbildung“ wird einstimmig der Deffentlichkeit übergeben. Es ist uns eine Freude, zu sehen, wie viele Kolleginnen anlässlich der Jahresversammlung ihren Eintritt in den Verein geben. Seien sie uns alle herzlich willkommen. Nach erlebigen Geschäften begaben wir uns ins „Frauenrestaurant Daheim“, wo wir uns bei einem gemächlichen „3 Bier“ gütlich taten. — Anbei danke ich noch Fr. S., Hebamme in R., daß sie mich auf die vergessene Zeitangabe der Januaritzung aufmerksam gemacht und gebe gleichzeitig meiner Freude Ausdruck, daß viele Kolleginnen pünktlich genug waren, wie Jahr aus und ein üblich, um 2 Uhr im Frauenhospital zu erscheinen. Ob zukünftig eine andere Stunde in Aussicht genommen werden kann, soll noch erwogen werden. Ebenfalls danke ich allen Kolleginnen, die mich im Amt als Sekretärin im Laufe des letzten Jahres durch ihr Verständnis, bald mündlich, bald schriftlich ermutigt haben, aufs Beste. Es wäre in der Tat oft leichter gewesen, die Hände in den Schoß zu legen, als zu versuchen, dem rollenden Stein Hindernisse in den Weg zu legen. Hiernit lege ich mein mir lieb gewordenes Amt als Sekretärin nieder und zeichne mit kollegialischen Grüßen in Namen des Vorstandes, die abtretende Sekretärin:

Luise Haueter.

NB. Unsere nächste Vereinsitzung findet statt Samstag den 2. März, nachmittags 2 Uhr im Frauenhospital. Herr Dr. König, Frauenarzt, hat uns in freundlicher Weise einen wissenschaftlichen Vortrag zugesagt. Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Sektion Luzern. Die Jahresversammlung wird noch einmal verschoben. Genaues Datum wird in der März-Nummer bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Sektion St. Gallen. Unsere am 22. Januar abgehaltene Hauptversammlung war erfreulich-weise gut besucht. Jahres- und Kassabericht wurden verlesen und genehmigt. Leider haben wir ein Defizit zu verzeichnen infolge starker Zuanpruchnahme der Kasse von bedürftigen Kolleginnen. Im Vorstand trat infolge Demission unserer Kassiererin und Aktuarin eine Aenderung ein und wurde als Kassiererin Frau Tobler-Michel, Algenstraße 23, St. Gallen 8, gewählt. Die Präsidentin Frau Beerli-Uhl nahm auf allgemeinen Wunsch eine Wiederwahl an und wurde ihr der Einfachheit halber auch das Amt der Aktuarin übertragen. Als Revisorinnen belieben Frau Schenker und Frau Rigassi. Da die Krankenbesucherinnen sich bereit erklärten, ihre Liebestätigkeit beizubehalten, so bleibt wie bisher für den Stadtkreis C. Fr. Gmünder, Kreis W. Frau Schenker, Kreis O. Fr. Jung. Nach Erledigung des Geschäftlichen erschien unser Mandolin- und Gefangenspieler und hat Herr Zetfner uns mit seinem köstlichen Humor einige frohe Stunden bereitet.

Unsere nächste Versammlung wurde auf Dienstag den 19. März festgesetzt und wird Herr Dr. Vokart die Freundlichkeit haben, uns mit einem Vortrag zu beehren. Wir hoffen bestimmt auf ein vollzähliges Erscheinen und mögen sich die Kolleginnen den 19. März merken, da in der März-Nummer nicht mehr darauf hingewiesen wird. Mit kollegialem Gruß!

Der Vorstand.

Sektion Solothurn. Den werten Mitgliedern teilen wir mit, daß unsere Generalversammlung Dienstag den 26. Februar, nachmittags 2 Uhr, in der Aula des neuen Schulhauses in Solothurn, stattfindet. Herr Dr. Herzog war so freundlich und hat uns einen Vortrag zugesagt.

Für den geschäftlichen Teil sind folgende Traktanden aufgestellt: 1. Begrüßung durch die Präsidentin; 2. Vortrag; 3. Jahresbericht; 4. Protokoll; 5. Kassenbericht; 6. Revisorinnenbericht; 7. Wahlen; 8. Verschiedenes über die Berichte von unserer hohen Sanitätsbehörde. In Anbetracht der wichtigen Sache ist zu hoffen, daß die Mitglieder und Kolleginnen von nah und fern recht zahlreich erscheinen werden.

Auch wird angezeigt, daß unentschuldigtes Ausbleiben mit Buße bestraft wird. Zugleich wird unsere Kassiererin den Sektionsbeitrag einziehen um die hohen Porto-Auslagen zu ersparen. Mit kollegialen Grüßen!

Der Vorstand.

Sektion Thurgau. Da auf den 1. März neue Zugseinschränkungen bevorstehen, findet unsere Jahresversammlung Freitag den 22. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr, im „Hirschen“ in Weinfelden, statt. Herr Dr. Haffner in Berg hat uns in freundlicher Weise einen Vortrag zugesagt. An das Abendessen wird 1 Fr. aus der Kasse vergütet. Wie üblich, wird der Jahresbeitrag von den Mitgliedern erhoben. Sodann sei wieder bemerkt, daß begründete Entschuldigungen innert 3 Tagen an die Kassiererin, Frau Schäfer, Hebamme in Frauenfeld, zu richten sind, damit unnötige Porto-Auslagen erspart werden können. Brot oder Brotkarte mitbringen.

Der Vorstand.

Sektion Winterthur. Die Generalversammlung vom 24. Januar war gut besucht. Die Geschäfte wurden anstandslos erledigt. Neubestellt wurden als Rechnungsrevisorinnen Frau Hässli und Fr. Kirchhofer. Nach den Verhandlungen nahmen wir ein einfaches Nachtessen ein, auch hatten verschiedene Kolleginnen etwas zur Unterhaltung beigetragen, und wir freuten uns über den schönen Nachmittag. Alle Mitglieder und Nichtmitglieder machen wir aufmerksam auf die kantonale Versammlung in Zürich, die am 28. Februar stattfindet. Wir bitten dringend zu erscheinen, da es sich um unsere Existenzfrage handelt. An unserer außerordentlichen Versammlung am 5. Februar, die

wir aus diesem Grunde einberufen hatten, wurde beschlossen, jedem Sektionsmitglied, das an der kantonalen Versammlung in Zürich teilnimmt, 2 Fr. aus der Vereinskasse als Reiseentschädigung zu vergüten. Im übrigen verweisen wir auf die genauen Ausführungen unserer Schwestersektion Zürich. Es ist sehr nötig, daß sämtliche Kolleginnen des Kantons diesmal geschlossen aufmarschieren, denn nur so werden wir unsere Ziele erreichen.

Der Vorstand.

Sektion Zürich. Unsere Versammlung in der Frauenklinik war sehr gut besucht. Alle waren befriedigt von dem schönen Vortrag von Herrn Dr. Karl Bollag. Seine Schilderungen über Herrn Professor Semmelweis und seine Geburtshilfe waren so lehrreich und interessant, daß wir gerne noch länger gelauscht hätten. An dieser Stelle sprechen wir dem Herrn Doktor noch den besten Dank aus.

Liebe Zürcher Kolleginnen! Die Sektionen Winterthur und Zürich haben beschlossen, an die kantonale Sanitätsdirektion um eine Taxerhöhung zu gelangen. Nun geht der Ruf an Euch, in einer kantonalen Versammlung die neuen Ansätze der verschiedenen Taxen zu beraten und dann Beschlüsse zu fassen. In den nächsten Tagen wird noch eine Extra-Einladung per Zirkular an Sie gelangen. Legt es nicht auf die Seite, sondern faßt den Entschluß, die Versammlung zu besuchen. Ihr werdet wohl alle mit uns einig sein, daß die jetzige Hebammen-taxe in keinem Verhältnis steht zu der gegenwärtigen Teuerung. Alle Berufsweige haben sich schon längst um bessere Bezahlung gewehrt. Also wacht auf und helfe alle einander, daß bessere Zustände geschaffen werden. Wir sind überzeugt, daß unsere gerechten Forderungen an höherer Stelle Gehör finden. Diejenigen Hebammen, die Wartgeld beziehen, sind höflich gebeten, schriftlich an Frau Rotach, Präsidentin, Gottthardstraße 49, Zürich 2, mitzuteilen: Ob und wieviel ihr Wartgeld erhöht worden ist, damit auch diese Angelegenheit beraten werden kann. Wegen den neuen Zugseinschränkungen findet die kantonale Versammlung schon diesen Monat statt, und zwar Donnerstag den 28. Februar, nachmittags punkt 2 Uhr, im Volkshaus, gelber Saal, Zürich 4. Zuerst wird Präsidentin, Frau Rotach, uns nach der Begrüßung mit den neu aufgestellten Taxen bekannt machen. Nachher folgt die Beratung und Beschlussfassung derselben, und dann kommt die Wartgeldangelegenheit zur Diskussion.

Um 1/4 4 Uhr wird uns Herr Dr. Andres, unser zukünftiger Hebammenlehrer, einen Vortrag halten. Da die Zeit nachher bald zum Abschied drängt, wollen wir besorgt sein, daß die Teilnehmerinnen im Volkshaus etwas zum Abendessen bekommen, wenn möglich einen guten Kaffee.

Zugleich wollen wir noch die besten Zugverbindungen notieren.

Dietikon . . .	ab 12 ³¹	Zürich an 1 ⁰⁰
Knonau . . .	" 12 ⁴⁵	" " 1 ⁴⁵ via Bonstetten
Sihlbrugg . . .	" 12 ⁴⁴	" " 1 ²⁸ Thalwil
Niederswil . . .	" 12 ⁴⁵	" " 1 ³² "
Feldbach . . .	" 12 ²⁸	" " 1 ⁴⁵ " Meilen
Bauma . . .	" 11 ²⁰	" " 1 ⁴⁵ " Hinwil-Weiten
Bauma . . .	" 11 ²⁰	" " 1 ²⁰ b. Wegikon-Unter
Hinwil . . .	" 12 ¹⁵	" " 1 ²⁰ "
Wald . . .	" 11 ⁰³	" " 1 ²⁰ via Rüti-Wegikon-Unter
Stegg . . .	" 10 ⁴²	" " 11 ⁵⁵ b. Winterthur
Stäfa . . .	" 10 ³⁸	" " 11 ⁴⁵ "
Stammheim . . .	" 10 ⁰⁸	" " 11 ³⁵ "
Neuhäusen . . .	" 7 ⁰⁸	" " 8 ⁴³ "
Rätz . . .	" 11 ⁴⁴	" " 1 ⁰⁰ via Eggenwil-Bülach-Oberglatt
Niederweningen . . .	11 ²⁵	" " 1 ⁰⁰ via Oberglatt
Ottelfingen ab . . .	1 ¹⁰	" " 1 ⁴⁸ " Seebach-Derfikon
Winterthur . . .	12 ⁵⁵	" " 1 ⁴⁸ "

Die angegebenen Züge halten auf allen Stationen. Vom Hauptbahnhof können alle Trams 8 benützen und Haltestelle Volkshaus verlangen.

Die beiden Vorstände.

Ueber den Wert des Obstes.

Jedermann weiß, daß das Obst und die Beerenfrüchte eine gesunde, unverfälschte und erfrischende Kost sind, welche das Wohlbefinden steigern und selbst in kranken Tagen die Genesung herbeizuführen vermögen. Die Kinder mit ihrem natürlichen unverdorbenen Geschmack greifen mit Vorliebe nach den einladenden Früchten. Vielfach ist die Ansicht verbreitet, daß diese einen geringen Nährwert besäßen und eine Neigung zu gewissen Krankheiten einschleichen, insbesondere sollen sie bei Epidemien wie Ruhr, Cholera und Neigung zu Diarrhoeen gemieden werden, während der Gebrauch des Obstes auch bei diesen Mischständen wohltätig wirkt; wenn derselbe mit Umsicht richtig angewendet wird. Es läßt sich allerdings nicht leugnen, daß bei unrichtiger Zufuhr manche Unbequemlichkeiten und selbst scheinbar krankhafte Zustände eintreten können. Vor allem glaubt man, daß man das Obst zu den gewöhnlichen Mahlzeiten hinzufügen oder zu beliebiger Zeit zwischen zwei regelmäßigen Mahlzeiten genießen könne, ohne daß dadurch die Verdauung beeinträchtigt werde, und wundern sich dann, daß Völlesin, Aufstoßen, Blähungen, unregelmäßiger Stuhl, Bauchschmerzen u. auftreten. Wer Obst mit Vorteil genießen will, muß die Regelmäßigkeit der Mahlzeiten einhalten, und die andere Nahrungsmenge vermindern, damit das Obst während derselben auch noch einen Platz im Magen findet. Nicht bloß die Qualität der Nahrung ist für den regelmäßigen Ablauf der Verdauung verantwortlich, sondern auch die Menge der Zufuhr darf eine bestimmte Grenze nicht überschreiten. Es ist ja leicht begreiflich, daß die Verdauungsorgane eine beschränkte Menge von Nahrungsmitteln leichter bewältigen als ein Zuviel. Sagt doch der Volksmund: man soll mit dem Essen aufhören, wenn es am besten schmeckt.

Welche Irrtümer über die Wirkung und Verdaulichkeit der Früchte im Publikum herrschen, kann man am leichtesten daraus erkennen, daß Fastende vielfach der Ansicht sind, eine Früchte-mahlzeit sei während der Fastenzeit gestattet und beeinträchtige eine solche nicht, als ob eine solche Nahrung keine Verdauungskraft beanspruche. Andere glauben, ihre diätetischen Sünden dadurch neutralisieren zu können, daß sie nach einer üppigen und reichlichen Mahlzeit noch etwas Obst genießen und wundern sich dann, wenn Unbequemlichkeiten, wie Blähungen, Leibschmerzen, Diarrhoe u. auftreten, woraus sie dann den Schluß ziehen, daß sie das Obst nicht ertragen und in Zukunft meiden müssen. Ebenso essen manche nach dem Genuß von Kaffee, Kakao, Milch u. noch rohe Früchte und wundern sich, daß die Verdauung dadurch gestört wird. Eine solche Reihenfolge entspricht weder dem natürlichen Geschmack, noch ist der Magen instande diese heterogenen Zufuhren richtig zu verdauen. Ein weiterer häufiger Fehler ist auch, Brot und frische Früchte zusammen zu kauen, obwohl dieses nicht selten von berufener Seite empfohlen wird. Brot und andere mehhlartige Speisen werden nur richtig verdaut, wenn sie beim Kauen innig mit dem Speichel vermischt werden, weil der Magen nur dann instande ist, die mehhlartigen Speisen zu verdauen. Werden diese nicht eingeweicht, so können sie nicht verdaut werden, sondern gehen Gährungen ein, welche einen schädlichen Einfluß ausüben und der Grund sind, daß die meisten Menschen an unregelmäßigem Stuhle leiden. Ist man saftige Früchte mit Brot oder andern mehhlartigen Speisen zusammen, so werden diese von dem Frucht-saft durchdrängt und der Speichel nicht mehr aufgenommen. Man muß also das Brot entweder vorher oder nachher essen. Nur Rüben oder Mandeln kann man mit Brot zusammen kauen, ohne die Verdauung zu beeinträchtigen, ja durch ein richtiges Zusammenkauen wird der Wohlgeschmack gesteigert. Nimmt man Früchte-mahlzeiten, welches jedenfalls die gesündeste Kost ist, so ist es vorteilhaft, dieselben mit den

Nüssen oder Mandeln zu beginnen, hierauf frische Früchte folgen zu lassen, und zum Schluß der Mahlzeit gleichsam als Nachtisch getrocknetes Obst: Pfäunen, Datteln, Feigen, Bananen, Rosinen u. folgen zu lassen. Am Zutraglichsten ist es, zu einer Mahlzeit nur dreierlei Sorten zu wählen und zu jeder Mahlzeit eine andere Auswahl zu treffen, damit man Abwechslung hat.

Die Früchte, die im Lande wachsen, sind zu trüglicher, als die eingeführten aus südlichen Ländern, doch sind diese durch den erhöhten Zuckergehalt dem Gaumen angenehmer, und wenn man sie nicht zu reichlich genießt, auch wohl bekömmlich. Die Beerenfrüchte werden vielfach wegen der darin enthaltenen reichlichen Säure mit Zucker oder Sahne vermischt, damit wird die gute Wirkung derselben mehr oder weniger vernichtet und das natürliche Sättigungsgefühl beeinträchtigt, so daß wir zu viel davon essen. Wenn wir dieselben im natürlichen Zustand ohne jeden Zusatz frisch und reif zuführen, so ist es ausgeschlossen, daß wir so viel davon essen, daß uns ein Schaden daraus erwächst. Der gewöhnliche weiße Zucker enthält keine Mineralstoffe und ist deshalb zur Ernährung nicht geeignet, indem er bei seiner einverleibung dem Organismus viel Kalk und Natrium entzieht: das Blut wird bei reichlicher Zufuhr von solchem Zucker nährsauer und seine Widerstandskraft gegen Krankheiten geschwächt. Manche Mutter könnte sich viel Kummer und Sorgen ersparen und würde weniger kranke und kränkliche Kinder haben, wenn sie denselben weniger oder keinen Zucker geben würde.

Anderer wirkt der Fruchtzucker, auch Traubenzucker genannt, dieser ist an die Mineralstoffe, welche in den Früchten enthalten sind, gebunden und deshalb ein wertvolles Nahrungsmittel. Wir sollen deshalb nur reifes Obst essen, in welchem die Säure durch den Zuckergehalt gemindert ist und unsern Gaumen nicht zu kitzeln und zu bestechen durch Zusatz von Zucker, dann wird und muß es uns gut kommen, wenn wir es nicht in Uebermaß genießen.

Allgemein ist die Ansicht, das Obst sei ein minderwertiges Nahrungsmittel und man könne bei ausschließlicher Obstkost nicht bestehen, und noch weniger Arbeit leisten; obwohl es Menschen gibt, die ausschließlich von Obst leben, sich sehr wohl fühlen, eine große Arbeitskraft besitzen und von großer Ausdauer sind. Auch auf das Gemütsleben hat die Obstkost einen vorteilhaften Einfluß, indem sie die Menschen genügsam und zufriedener macht. Das Leben wird dadurch schöner, der Mensch kommt seinem Schöpfer näher und lebt in größerer Harmonie mit seiner Umgebung. Die große Masse des Volkes hält nur diejenigen Nahrungsmittel für vollwertig, welche sehr eiweißreich sind wie Fleisch und Eier und hält das Obst für eiweißarm. Allerdings enthalten die meisten Früchte sehr wenig Eiweiß und Fett, sondern der Hauptbestandteil ist Zucker, Wasser und Nährsalze. Nur Nüsse und

Mandeln sind sehr eiweiß- und fettreich. Das Eiweiß dieser Früchte hält sich jahrelang unverändert, während das Fleischeiweiß fortwährenden Veränderungen unterliegt und in kurzer Zeit in Fäulnis übergeht. Der Fettgehalt der Nüsse und Mandeln ist leicht verdaulich und verdaulicher als jedes andere Fett. Der Nährwert von 1—4 Nüsse ist gleich dem eines Pfund Fleisches, dem von 10 Eiern oder 10 Liter Milch. Es fehlt aber dem Obstesser keineswegs am Nährwert.

Das Beste unter den Früchten ist der Apfel, der unter den mannigfaltigsten Arten auf den Markt kommt, so daß jeder eine passende Sorte für seinen Geschmack finden kann. Da in der Schale das Aroma ist und unmittelbar unter derselben der Hauptnährwert und die Nährsalze gelagert sind, so soll man die Schale miteissen. Der Reizlichkeit wegen ist es sehr zu empfehlen, das Obst zu waschen und abzureiben, soweit dieses möglich ist. Auch die Beerenfrüchte wie Trauben, Stachelbeeren, Johannisbeeren u. muß man waschen und ablaufen lassen und mit der Schale genießen.

Bei der Früchtekost verschwindet das Durstgefühl allmählich, denn die reichliche Menge Flüssigkeit in den Früchten (bis 90 und mehr %) lassen kein Durstgefühl aufkommen. Allerdings wird jeder Anfänger in den ersten Tagen seiner Diät ein erhöhtes Durstgefühl haben, aber bei Fortsetzung der Diätform schwindet das Durstgefühl ganz. Das Durstgefühl ist nur mit frischem Wasser zu stillen. Jedes andere Getränk würde einen Schaden im Gefolge haben. Nach kurzer Zeit schwindet die Lust nach Genussmitteln aller Art und die Früchtekost ist das beste Mittel, die Menschen an die Enthaltensamkeit von alkoholhaltigen Getränken und anderen Reizmitteln wie Tabak u. zu gewöhnen, was im Interesse des Einzelnen und ganzer Familien und Völker läge. Dabei wird die Gesundheit und die Leistungsfähigkeit gesteigert, das Leben verlängert und unnötige Ausgaben vermindert.

Einige Ratsschlüsse

Herausgegeben von der schwedischen Vereinigung zur Krebsforschung.

Was ist Krebs?

Der Krebs oder Karzinom ist eine Geschwulst, die für den Menschen lebensgefährlich ist. Er ist für den Organismus in mancherlei Hinsicht verderblich.

1. In einem von ihm befallenen Organ wächst er unaufhörlich fort und bringt dasselbe durch ausgedehnte Geschwürbildung zur totalen Zerstörung.
2. Kleine Bestandteile der Geschwulst lösen sich von der Hauptmasse los und geben dadurch, daß sie auf dem Blutwege an andere Orte hin verschleppt werden, zur Bildung neuer Krebsgeschwülste Veranlassung.
3. Die Krebsgeschwulst sondert ein Gift ab, durch welches der Mensch in langsamem Siedetum verfällt.

Diese drei Eigenschaften, gleichmäßig fortschreitendes Wachstum, Verschleppung und Vergiftung unterscheiden den Krebs von andern gewöhnlich mit dem Beiwort „gutartig“ bezeichneten Geschwülsten. Sowohl die gutartigen wie die Krebsgeschwülste können in allen Organen des Körpers vorkommen. Während aber die ersten mehr die jugendlichen Individuen befallen, kommt der Krebs eher bei Leuten vor, die das 40. Altersjahr überschritten haben. Zwar ist diese Regel nicht ohne Ausnahme, sieht man doch, allerdings selten, junge Leute, sogar Kinder dem Krebs erliegen.

Ein weitverbreiteter Irrtum ist der, daß man allgemein glaubt, der Krebs müsse von Schmerzen begleitet sein. Er ist jedoch nur im vorgeschrittenen Stadium schmerzhaft.

Ein mit einer Geschwulst befallener Patient kann über die Art seines Leidens nicht selber urteilen. Will er sich klar darüber werden, ob seine Geschwulst Krebsig ist oder nicht, wird er sich und zwar ohne Zeitverlust einer ärztlichen Untersuchung unterziehen müssen.

Häufigkeit des Krebses.

Heutzutage weiß jeder, wie mörderisch die Tuberkulose ist, was man aber im allgemeinen nicht weiß, ist, daß nach ihr und der Lungenentzündung der Krebs am meisten Menschen dahinrafft. Freilich viele davon Betroffenen erreichten ein vorgerücktes Alter, bevor sie der Krankheit zum Opfer fielen, aber wie viele sind ihr in den schönsten Jahren erlegen!

Welche Organe werden am meisten davon befallen?

Am häufigsten wird der Magen von Krebsgeschwulst betroffen. Leider wird bei der versteckten Lage des Organs die Geschwulst erst spät bemerkt, wenn sie schon in vorgerücktem Stadium ist. Die frühe Erkennung der Krankheit wird zudem noch dadurch erschwert, daß die Symptome des Magenkrebses (Kräfteverfall, Abmagerung, Appetitlosigkeit, Erbrechen, Diarrhöe, dumpfe Schmerzen in der Magenregion und Verstopfung) ebenfalls bei Magenkatarrhen und andern leichtern Leiden vorkommen. Doch wird man gut tun, wenn solche Symptome bei Leuten, die sonst immer einen gesunden Magen hatten, im mittleren Alter ohne nachweisbare Ursachen auftreten, an die Möglichkeit eines Krebses zu denken.

Der Kranke sollte sich sofort durch einen Arzt beraten lassen und sich, wenn derselbe es für angezeigt findet, einer Operation unterziehen, die allein ihn retten kann.

Bei den Frauen werden nach dem Magen besonders die Brüste und die Gebärmutter befallen. Gebärmutterkrebs verursacht am Anfang gar keine Beschwerden. Namentlich sind zu dieser Zeit niemals Schmerzen vorhanden. Gewöhnlich besteht das erste Anzeichen in blutig gefärbtem Ausfluß oder in Blutungen, die sich von den Perioden durch ihre Unregelmäßigkeit und ihre Dauer unterscheiden. Werden in einem Alter, wo sie verschwinden sollten, die Perioden häufiger, muß man ebenfalls an die Möglich-



Offene Hebammenstelle.

Infolge Wegzuges und Demission der bisherigen Inhaberin ist die Hebammenstelle in hiesiger Gemeinde neu zu besetzen. Anmeldungen werden von unterzeichneter Behörde entgegengenommen.

Birmwil (Murgau), 5. Februar 1918.

Der Gemeinderat.

Ein wunderbares Heilmittel

nennt Herr Hans Koch, Handelsschule in Olten, Ob. Hardegg 709: **Okie's Wörishofener Tormentill-Crème**, indem er unterm 31. August 1912 schreibt:

«Ich möchte Ihnen kurz ein Zeugnis von der heilenden Wirkung Ihrer **Okie's Wörishofener Tormentill-Crème** geben. Im Frühjahr hatte ich einen Hautausschlag, gegen welchen ich viele Mittel anwandte, jedoch ohne Erfolg. Da wurde mir Ihre **Okie's Wörishofener Tormentill-Crème** empfohlen, von welcher ich sofortigen Gebrauch machte und die auch

grossen Erfolg

zeigte. Von da an fehlt weder **Tormentill-Crème** noch

TORMENTILL-SEIFE

in unserem Hause. Ich möchte dieses **wunderbare Heilmittel** jedermann empfehlen. **Okie's Wörishofener Tormentill-Crème** in Tuben zu 70 Cts., und **Tormentill-Seife** zu 90 Cts. sind in Apotheken und Drogerien überall erhältlich.

F. Reinger-Bruder, Basel.



SCHUTZ-MARKE

Für die künstliche Ernährung des Kindes eignet sich vorzüglich das **Kindermehl**

BÉBÉ

der Schweizerischen Milchgesellschaft Hochdorf.

Anerkannt nahrhaft und leicht verdaulich.

Goldene Medaille Schweiz. Landesausstellung Bern

123

keit eines Krebses denken. Kommen längere Zeit nach der Abänderung noch Blutungen vor, so ist ein Gebärmutterkrebs schon sehr wahrscheinlich. Allerdings können die erwähnten Symptome auch bei andern Frauenkrankheiten vorkommen, deshalb sollte bei solchen Anzeichen, wie übrigens bei allen Krankheiten des Unterleibes, der Arzt konsultiert werden. Wie viele Frauen sind schon gestorben, weil sie vor einer Untersuchung zurückgeschreckt sind, die ihnen, bei Zeiten vorgenommen, das Leben hätte retten können!

Der Brustkrebs kann dagegen ziemlich früh erkannt werden. Er beginnt mit einer kleinen schmerzlosen Verhärtung. Diese Verhärtung wird langsam größer und wenn sie einmal die Haut erreicht, so entsteht geschwüriger Zerfall derselben. Nun kommen auch gutartige Geschwülste der Brustdrüsen außerordentlich häufig vor, sowohl bei jungen, als auch bei älteren Frauen. Lange nicht alle Geschwülste der Brust sind krebsig, aber nur der erfahrene Arzt wird das beurteilen können. Uebrigens können auch die gutartigen Geschwülste in Krebs übergehen, deshalb sollte man auch bei scheinbar unschuldigen Verhärtungen den Arzt konsultieren. Eine frühzeitige Operation stellt auch baldige und totale Heilung in Aussicht. (Schluß folgt.)

Die Jahreschwankungen in der körperlichen Entwicklung der Kinder.

Bei der Untersuchung der körperlichen Entwicklung des Kindes hat sich herausgestellt, daß weder die Gewichtszunahme noch das Körperwachstum gleichmäßig wiederkehrenden periodischen Schwankungen unterliegt, die man als „Jahreschwankungen“ bezeichnet. Man hat festgestellt, das im Herbst und Winter die körperliche Entwicklung des Kindes am intensivsten vorwärts schreitet. Für die Monate Oktober

bis Januar ist im Wachstum, in der Gewichtszunahme und in der körperlichen Leistungsfähigkeit eine stetig aufsteigende Linie zu erkennen, im März und April folgt darauf ein Rückschritt und bis Juli ist dann wieder eine Zunahme in der körperlichen Entwicklung zu verzeichnen. Im körperlichen Wachstum konnte weiterhin ein eigenartiger Wechsel von Längen- und Dickenwachstum beobachtet werden, den man als „Wachstumsrhythmus“ bezeichnet hat. Das Längenwachstum findet nämlich in den Monaten Februar bis August statt, während es vom September bis Januar stillsteht. Die Gewichtszunahme erstreckt sich hingegen auf die Monate Juli bis Januar und ruht ganz während der Zeit vom Februar bis Juni. Die Entwicklung der körperlichen Leistungsfähigkeit, besonders der Muskelkraft, vollzieht sich in der Weise, daß sie vom Oktober bis Januar ständig zunimmt, dann zurückgeht von Januar bis März, wieder ansteigt im April und Juni und schließlich wieder sich vermindert vom Juli bis September.

Besprechung.

Das Protokoll der 17. Generalversammlung des Bundes Schweiz. Frauenvereine in Aarau ist erschienen und zu beziehen bei Frau Zomini, La Combe, Nyon, und bei der Frauenzentrale, Talstraße 18, Zürich.

Bei dieser Gelegenheit machen wir noch auf folgende Schriften aufmerksam, die ebenfalls durch die gleichen Adressen bezogen werden können.

Das neue Zivilgesetz und die Schweizerfrauen, 20 Ets.

Leitende Grundsätze für Hausfrauen; Leitfaden für Dienstmoten, zusammen 15 Ets., einzeln 10 Ets.

Das Bundesgesetz über Krankenversicherung und seine Vorteile für die Frauen, 25 Ets.

Enquête über die Arbeitsverhältnisse der Krankenpflegerinnen in der Schweiz, 50 Ets.

Die Arbeitsverhältnisse zürcherischer Ladentöchter und Arbeiterinnen, Fr. 1. —.

Gewerbliche Frauenarbeit in der Schweiz, Fr. 3. —.

Aufgaben, die sich aus unseren Erfahrungen während der Kriegszeit ergeben. Vortrag von Frau Rudolph. 10 Ets.

Die Aufgabe der Frau in der nationalen Erziehung unserer Jugend. Vortrag von Prof. Großmann. 20 Ets.

Hausfrauenvereinigungen. Vortrag von Frau Julie Merz.

Zentralstelle des schweizerischen Blindenwesens Langgasse-St. Gallen.

Geburtskartenertrag

für das 4. Quartal 1917.

Wir verdanken der gütigen Zuweisung der Hebammen aus dem Kanton:

		im Betrage von
Aargau	2 Gaben . . .	Fr. 17. —
Basel	1 „ . . .	10. —
Bern	8 „ . . .	39. —
Luzern	1 „ . . .	10. —
Schwyz	1 „ . . .	3. —
Solothurn	2 „ . . .	3. 50
St. Gallen	4 „ . . .	30. —
Tessin	2 „ . . .	10. —
Uri	2 „ . . .	12. —
Zürich	10 „ . . .	68. 50
Total 33 Gaben . . .		Fr. 203. —

Wir danken Ihnen auch heute wieder im Namen aller Blinden recht herzlich für Ihre fleißige Mitarbeit und hoffen sehr, daß Sie uns auch im neuen Jahre nicht im Stich lassen werden.

Die Zentralstelle des schweizerischen Blindenwesens, Langgasse-St. Gallen.

Biomalz

besteht aus erstklassigem Malzextrakt und phosphorsauren Kalk-Nährsalzen. Es ist ein Kräftigungsmittel allerersten Ranges, das höchsten Nährwert mit größter Verdaulichkeit verbindet und Rekonvaleszenten, Blutarmen, Nervenschwachen, Magen- und Darmleidenden, Brustkranken etc. vorzüglichste Dienste leistet.

Biomalz für die zukünftige Mutter.

Ganz besonders angebracht ist eine Biomalz-Kur für Frauen, die den Mutterfreuden entgegen gehen. Der im Biomalz enthaltene sterilisierte Malzextrakt fördert und reguliert den Stoffwechsel, der in dieser Periode oft Störungen unterworfen ist. Das Glycerophosphat speist und kräftigt unmittelbar das Nervensystem und die phosphorsauren Nährsalze führen dem Organismus sehr nahrhafte, äußerst wertvolle Elemente zu. Das Biomalz verhütet daher jene Schwachzustände, jene Gereiztheit oder Apathie, die man vielfach als unvermeidliche Begleiterscheinungen der Schwangerschaft betrachtet die aber nichts anderes sind, als die Folgen eines schlechten Ernährungszustandes, eines geschwächten Nervensystems. Biomalz kräftigt den Körper, erhält ihn widerstandsfähig und bereitet so eine leichte Geburt und ein gesundes Kind vor.



Erhöhte Milchsekretion.

Nach der Geburt erlaubt das Biomalz der Mutter ihre Kräfte in kürzester Zeit zurückzugewinnen, und gleichzeitig wirkt es günstig auf die Milchsekretion ein und ermöglicht ihr, bei ihrem Kinde die so wertvolle Brusternährung durchzuführen.

Biomalz kann ohne jegliche Zubereitung genossen werden, so wie es aus der Büchse kommt. Doch kann man es auch zusammen mit Milch, Cacao, Tee, Kaffee, Suppen oder dergleichen nehmen. Es schmeckt selbst vorzüglich und verleiht anderen Speisen und Getränken einen feinen, äußerst aromatischen Beigeschmack.

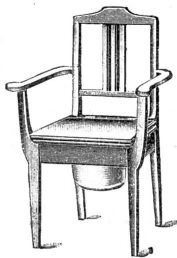
Biomalz ist zum Preise von nur Fr. 2. 10 und Fr. 3. 75 die Dose in allen Apotheken und Droguerien käuflich. Wo nicht erhältlich, wende man sich an die unterzeichnete Fabrik, die die nächste Bezugsquelle nachweist und auf Wunsch ausführliche Broschüre kostenlos versendet.

Schweiz. Kindermehlfabrik, Diätet. Abteilung Biomalz, in Bern.

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweizerischen Hebammenvereins

Inhalt. Die Schmerzinderung bei der normalen Geburt. — Aus der Praxis. — Schweizerischer Hebammenverein: Zentralvorstand. — Krankenkasse. — Eintritte. — Erkrankte Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Jahresrechnung des Schweiz. Hebammenvereins pro 1917. — Vereinsnachrichten: Sektionen Aargau, Baselstadt, Bern, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Thurgau, Winterthur, Zürich. — Ueber den Wert des Obstes. — Einige Ratschläge. — Die Jahreschwankungen der körperlichen Entwicklung des Kindes. — Besprechung. — Geburtstatterertrag. — Anzeigen.



Zimmerclosets, Bidets, Krankentische.



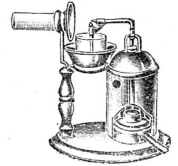
Bade- und Fieberthermometer, Mensurgläser, Einnahmegegeräte.



Haus- und Taschenapotheken, Verbandkasten.



Wärmeflaschen aus Metall und Gummi.

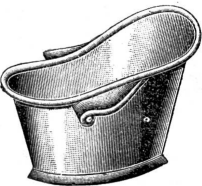


Inhalationsapparate.

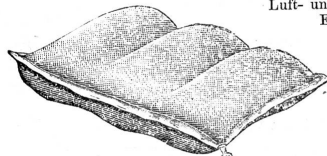
Leibbinden, Geradehalter, Büstenhalter.



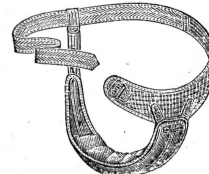
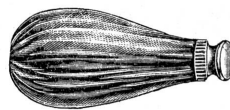
Monatsbinden.



Sitz- und Vollbadewannen, Gummibadewannen.



Luft- und Wasserkissen und -Matratzen, Eisbeutel, Kühlapparate.



89²

Sanitätsgeschäft
M. Schaerer A. G., Bern
Bärenplatz 6

Spezialhaus für sämtliche Bedarfsartikel zur Wöchnerinnen- und Säuglingspflege
Komplette Hebammenausrüstungen — Sterile Verbandwatte und Gaze
Extrabatt für Hebammen Verlangen Sie Spezialofferten

„Salus“ Leibbinden

(Gesetzlich geschützt)

sind die vollkommensten Binden der Gegenwart und sind in den meisten Spitälern der Schweiz eingeführt. Dieselben leisten vor sowie nach der Geburt unschätzbare Dienste; ebenso finden sie Verwendung bei Hängeleib, Bauch- oder Nabelbruch, Senkungen etc. Erhältlich in allen bessern Sanitätsgeschäften oder direkt bei

Frau Lina Wohler, Basel
2 Leonhardsgraben 2

Vollständige Ausstattungen für Mutter und Kind

Jede Binde trägt innen den gesetzlich geschützten Namen „Salus“ (Illustrierte Prospekte)

115

Zentralstelle für ärztliche Polytechnik KLOEPFER & HEDIGER

(vormals G. KLOEPFER)

Schwanengasse Nr. 11

416

Billigste Bezugsquelle

für
Leibbinden, Wochenbettbinden, Säuglingswagen, Gummistrümpfe, Beinbinden, Irrigatoren, Bade- und Fieber-Thermometer, Bettschüsseln, Soxhlet-Apparate, Bettunterlagen, Milchflaschen, Sauger, Handbürsten, Lysoform, Watte, Scheren etc. etc.

Hebammen erhalten höchstmöglichen Rabatt.

Auswahlsendungen nach auswärts.

Telephon: Magazin Nr. 445

Telephon: Fabrik u. Wohnung 3251

Die zahlreichen, unaufgeforderten **Zeugnisse** und **Dankschreiben** beweisen die Vorzüglichkeit des seit bald **50 Jahren** bekannten und bestens bewährten

EPPRECHT'S KINDERMEHL

In den meisten Apotheken zu beziehen, sonst direkt ab Fabrik in Murten.

Probedosen gratis.

119

Erfolgreich inseriert man in der „Schweizer Hebamme“

Vakante Hebammenstelle.

Die Stelle einer **Gemeindehebamme** für die Munizipalgemeinde **Eulgen** ist neu zu besetzen. Der fixe Jahresgehalt beträgt Fr. 300. Anmeldungen mit Beigabe des Patentes und eventuell Photographie sind an die unterzeichnete Amtsstelle zu richten.

Eulgen (Thurgau), den 10. Februar 1918.

127

Das Gemeindeammannamt.

Dank Ihres herrlichen Präparates „Nervogen“ sind Mutter und Kind äusserst munter und lebensfähig.

S. F. L. und Familie.
Ich hatte ja schon zwei Mal so furchtbare **Blutverluste**, dass die Aerzte die Hoffnung aufgaben und mir nichts mehr verordneten. Nur das Nervogen hat mir am besten geholfen, auch in den Nieren ist's besser, war ja schon so schwach, dass ich kaum mehr gehen konnte. Wöchnerin J. in G.

Noch nichts hat mir so sehr geholfen für das Blut, wie Nervogen, es hat mir vor Wochenbett wirklich sehr gut getan. Frau H. D. in H.

Die Nervogenkur tat mir **ausserordentlich** gut, denn mein Zustand (Nervosität, Blutverluste) war ein wirklich bedenklicher. Frau W. in U.

Nervogen durch medizinische Universitätskliniken glänzend begutachtet, ist unübertroffen bei **Blutarmut, Bleichsucht, Nervosität, nach Blutverlusten** etc. 3 Fr. die Flasche durch alle Apotheken und Apotheke Siegfried in Ebnat-Kappel.

105

Oppliger Zwieback
anerkannt feine Marke
Bern, Aarberggasse 23

Bester Gesundheits-Zwieback

:: :: Vorzüglich im Geschmack :: ::
Dem schwächsten Magen zuträglich
Täglich frisch

Confiserie **Oppliger, Bern, Aarberggasse 23**
Prompter Postversand

121

Literatur und Proben durch die Gesellschaft für alkoholfreie Weine A.-G., Meilen.



In allen Apotheken zu haben.
Engros direkt von der Fabrik.

Für werdende und stillende Mütter unentbehrlich.
Nach Blutverlusten unersetzlich.
Der wirksamste aller Krankenweine.

103

Bandagist SCHINDLER-PROBST, BERN

Amthausgasse 20

Telephon 2676

empfiehlt als Spezialität:

85

Bruchbänder und Leibbinden

Beinleiden

wie: Krampfader
Geschwüre, Flechten
Rheumatismen, Gicht etc.
heilt schnell und sicher
Sprechst.: 10-12, 1 1/2-3,
Sonntags keine

Dr. K. SCHAUB
Auf der Mauer 5
Zürich 1.

100

„Berni“ Hafer-Kindermehl

Fabrikant H. Nobs, Bern



„Berni“ enthält 40 % extra präparierten Hafer.
„Berni“ ist an leichter Verdaulichkeit und Nährgehalt unerreicht.
„Berni“ macht keine fetten Kinder, sondern fördert speziell Blut- und Knochenbildung und macht den Körper widerstandsfähig gegen Krankheitskeime und Krankheiten.

Wer „Berni“ nicht kennt, verlange **Gratis-Dosen**
Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Handlungen.

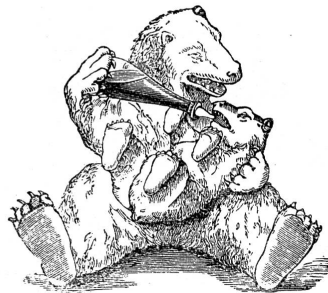
124



78

Sterilisierte Berner-Alpen-Milch

der Berneralpen-Milchgesellschaft, Stalden i. E.



„Bärenmarke“

122

Bewährteste und kräftigste Säuglings-Nahrung,
wo Muttermilch fehlt.

Absolute Sicherheit.

Gleichmässige Qualität!

Schutz gegen Kinderdiarrhöe.

Als kräftiges Alpenprodukt leistet die Berner-Alpen-Milch auch stillenden Müttern vortreffliche Dienste.

Erfolgreich inseriert man in der „Schweizer Hebamme“



Warum

die Aerzte Nestlé's Kindermehl empfehlen:

1. Seine Zubereitung erfordert nur Wasser,
2. Es kann der Verdauungskraft eines jeden Kindes angepasst werden,
3. Es ist absolut keimfrei,
4. Sein Malz- und Dextringehalt verhindern im Magen der Kinder die unverdauliche Klumpenbildung, welche durch das Kasein der Kuhmilch verursacht wird. 68

Nestlé's Kindermehl enthält 27,36 Prozent Dextrin und Maltose und nur 15 Prozent unlösliche Stärke, welche zur Lockerung des Milchkaseins dient. Es ist somit sehr leicht verdaulich, auch für Säuglinge im ersten Alter. Bei fehlender Muttermilch bester Ersatz. Erleichtert das Entwöhnen.

Nestlé's Kindermehl-Fabrik.

Galactina

Kindermehl aus bester Alpenmilch



— Gleis-, blut- und knochenbildend —

Die beste Kindernahrung der Gegenwart



24 Erste Auszeichnungen

Goldene Medaille:

Schweizerische Landesausstellung in Bern 1914.

Eine Mutter, die ihre 10 Kinder mit Galactina auferzog, ist Frau Krenmayr in Bruggen, die uns nebenstehende Photographie einsandte und dazu schrieb: „Ich kann Ihnen zu unserer Freude mitteilen, dass ich 9 Kinder bis zum zweiten Lebensjahr mit Galactina ernährt und für ein jedes Kind beinahe 100 Büchsen Galactina verbraucht habe. Alle unsere Kinder, ohne Ausnahme, sind gesund und kräftig. Galactina bewährt sich auch bereits bei meinem 10. Kinde, das jetzt 6 Monate alt ist und dem die Galactina gut bekommt.“

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probebüchsen, sowie die beliebten Geburtsanzeigekarten, mit denen Sie Ihrer Kundschaft eine Freude bereiten können. 67

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.